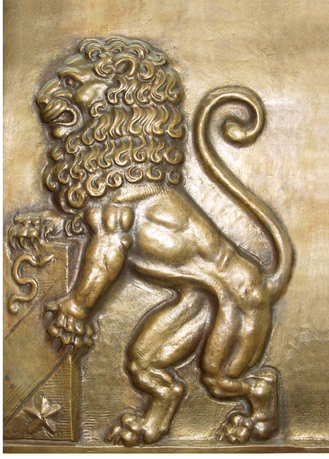
Jüdisches Leben in Bochum – Orte der Erinnerung

Jüdisches Gemeinde-zentrum



Die Synagoge und die Jüdische Schule, die zwischen 1863 und 1938 hier an der früheren Wilhelmstraße standen, erfüllten gemeinsam die klassischen drei Funktionen, die nach der Überlieferung einem jüdischen Gemeindezentrum aufgegeben sind. Sie waren „Haus des Gebets“, „Haus des Lernens“ und „Haus der Versammlung“.

Synagoge Bochum, erbaut 1861 – 63

Bochumer Innenstadt mit Synagoge nach Erweiterung von 1895/96, Postkarte um 1900

Die Rabbiner Dr. Moritz David und Dr. Josef Kliersfeld

Siddur. Gebetbuch von Kantor Mendel

Kantor und Lehrer Erich Mendel

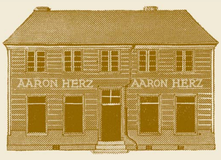
Gemeindezentrum und Schule

Else Hirsch mit Schulentlassgruppe, 1937

Die Wilhelmstraße in Höhe von Synagoge und Jüdischer Schule (links hinter dem Baum), um 1900 (heute Huestraße, Richtung Bahnhof)

Leo Baeck, Repräsentant des deutschen Judentums, und Ottilie Schoenewald (New York, 1950er Jahre)

Siegmund Schoenewald, der letzte Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Bochum vor ihrer Auflösung 1939



Das Geschäftshaus des Gründers Aaron Herz aus dem Jahre 1815

Hermann und Emma Schüler

Ferdinand Koppel

Erich Mendel mit Partitur. Aufnahme aus den 1950er Jahren

Moritz Hähnlein

Judenhaus. Kohlezeichnung von Otto Pankok

November 1938: Die zerstörte Synagoge

Zerstörte Bochumer Innenstadt am heutigen Dr.-Ruer-Platz im Jahr 1945. Blick von den Trümmern der Pauluskirche auf das leere Synagogengrundstück (mitte) sowie die Ruinen der Kommunalbank/Sparkasse (links) und des Kaufhauses Alsberg/Kortum (rechts)

Geschichte

1861 – 63 Im Zuge der Industrialisierung wächst auch in Bochum die jüdische Gemeinde stark an. In den Jahren 1861 – 63 werden hier an der Huestraße/Dr. Ruer-Platz (damals Wilhelmstraße/Luisenstr.) eine neue Synagoge und eine neue jüdische Schule gebaut.

Mittelpunkt des Gemeindelebens

Nach mehrmaligem Um- und Ausbau entwickelt sich das Schulgebäude zugleich zum Jüdischen Gemeindezentrum (mit drei Schulräumen, Lehrerwohnung, Gemeindeverwaltung, Fürsorgestelle, Gemeindebibliothek und Kinderhort). Der Anbau bietet einen Gebetsraum für die orthodoxen Ostjuden.

1901 Rabbiner der mit 1.244 Mitgliedern drittgrößten Synagogengemeinde in Westfalen sind **Dr. Moritz David** (1901 – 1935) und **Dr. Josef Kliersfeld** (1936 – 1938).

1922 Als Kantor an der Synagoge (seit 1922) und später zugleich als Lehrer und Leiter der Jüdischen Volksschule wirkt **Erich Mendel** (bis 1938). Die Lehrerin **Else Hirsch** unterrichtet hier von 1927 bis zur Aufhebung der Schule im Jahr 1941.

Blütezeit

1880 – 1930 Die Jahrzehnte zwischen 1880 und 1930 sind die Blütezeit des deutschen Judentums, auch in Bochum. Die Weimarer Verfassung von 1919 garantiert den Juden die bürgerliche Emanzipation. Die soziale und kulturelle Integration in die bürgerliche Gesellschaft erreicht ihren Höhepunkt. Die liberale Jüdische Gemeinde Bochum entwickelt hierbei vielfältige Aktivitäten.

Soziales Engagement ...

1873 1873 gründet sich der „Israelitische Männer-Wohltätigkeitsverein“, 1875 der „Israelitische Frauenverein“. Beide unterstützen arme Gemeindemitglieder.

1880 1880 schließen sich auf Einladung der Synagogengemeinde Bochum acht jüdische Gemeinden im Ruhrgebiet zu einem „Zentralarmenverband“ zusammen.

1920 1920 Einrichtung einer „Jüdischen Arbeiterfürsorgestelle“ für zugewanderte ostjüdische Arbeiter. Durchreisende jüdische Wanderarbeiter unterstützt die „Jüdische Wanderfürsorge Rheinland-Westfalen“. Geschäftsführerin beider Einrichtungen: **Erna Philipp**, die langjährige Gemeindesekretärin, die im Jahr 1939 zusammen mit der Lehrerin Else Hirsch elf Kindertransporte nach Holland und England organisiert.

1926 1926 gründet **Ottilie Schoenewald** eine Ortsgruppe des emanzipatorisch ausgerichteten „Jüdischen Frauenbundes“. Sein Ziel ist die Anerkennung und Stärkung der Frauenrechte – nicht nur in der jüdischen Gemeinschaft.

... und wohltätige Stiftungen

1864 1864 stiften **Aaron** und **Bertha Herz** anlässlich ihrer Goldenen Hochzeit 500 Taler. Aus den Erträgen erhalten der älteste hilfsbedürftige Bürger und die älteste hilfsbedürftige Bürgerin je 7 Taler.

1907 1907 schenken Bankier **Hermann Schüler** und seine Ehefrau **Emma** der Stadt Bochum 50.000 Mark für eine „Säuglingsbewahranstalt“, die erste Bochumer Kinderkrippe.

1909 1909 gründet **Ferdinand Koppel** zur Erinnerung an seine 1909 verstorbene Ehefrau Therese eine Stiftung über 2.000 Mark, deren Zinsen abwechselnd dem dienstältesten Geistlichen der katholischen, evangelischen und jüdischen Gemeinde für arme erholungsbedürftige Kinder zufließen.

Kulturelles Engagement: Literatur ...

1886 1886 gründet der Kaufmann **Moritz Hähnlein** in Bochum den ersten „Verein für jüdische Literatur“, dem in anderen Städten Deutschlands viele weitere Literatur- und Geschichtsvereine folgen. Bis 1933 veranstaltet der Verein öffentliche Vorträge zu Themen der jüdischen Geschichte und Theologie, aber auch der Literatur und anderer Bereiche des kulturellen Lebens. Ziel: Die jüdische Identität stärken und das Bewusstsein für die Problematik von Integration und Assimilation lebendig erhalten.

... und Musik

1863 Mit Einweihung der neuen Synagoge an der Wilhelmstraße im Jahr 1863 werden die Gottesdienste durch Orgel und Chorgesang musikalisch gestaltet. Seit 1868 finden in der Synagoge auch weltliche Konzerte statt.

1922 Zu besonderer Blüte gelangt die Pflege der Musik zwischen 1922 und 1938 durch den Kantor und Lehrer **Erich Mendel.** Er gründet einen Kinder- und Jugendchor und entfaltet ein reges Konzertleben in der Synagoge.

Das Ende

1938 In der Pogromnacht 1938 wurde die Bochumer Synagoge bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

1942 Das Schulgebäude blieb erhalten und wurde zum „Judenhaus“ umfunktioniert, in dem 1942 nicht weniger als 13 jüdische Familien zusammenleben mussten. Bei einem Bombenangriff wurde es im Jahr 1943 zerstört.

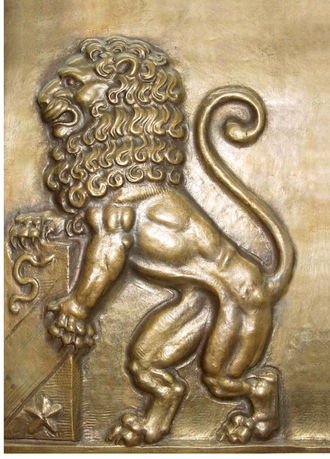
Evangelische Stadtakademie Bochum

Ein Projekt der Evangelischen Stadtakademie Bochum mit Unterstützung der Stadt Bochum und des Vereins „Erinnern für die Zukunft e.V.“

www.stadtakademie.de

Jüdische Kindertransporte aus Bochum

Im Gedenken an Else Hirsch und Erna Philipp



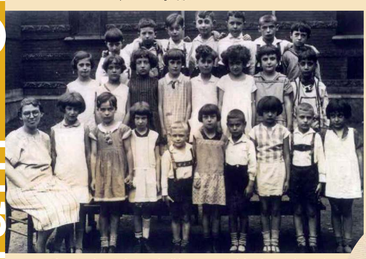
Flucht in letzter Minute: Durch eine beispiellose Aktion, die sogenannten „Kindertransporte“, sollten zehntausend jüdische Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 6 und 17 Jahren ab Dezember 1938 aus Deutschland nach England gebracht werden.

Die Abschiedsszenen an den Bahnhöfen waren unbeschreiblich. Denn die Eltern durften in England nicht einreisen. Trotzdem hatten sich viele zu dem schweren Schritt entschlossen. Für die Kinder sollte die Aktion Sicherheit vor den Nationalsozialisten bedeuten. Eltern und Kinder aber sahen sich zumeist nie wieder.

Abschied von Deutschland. Szene auf dem Bahnhof, 1939

Bochumer Hauptbahnhof, 1938

Die Pogromnacht vom 9./10. November 1938 hatte der Welt deutlich gemacht, welches Schicksal der jüdischen Bevölkerung unter den Nationalsozialisten bevorstand. In Großbritannien gründete sich das „Movement for the Care of Children from Germany“, später „Refugee Children’s Movement“. Am 21. November 1938 entschied das britische Parlament, unbegleitete jüdische Kinder aus Deutschland mit Kollektivvisa einreisen zu lassen. Die Vorbereitung der Ausreise übernahmen in Deutschland die Abteilung Kinderauswanderung der „Reichsvertretung der Juden in Deutschland“ und die Jüdischen Gemeinden vor Ort.



Else Hirsch mit ihren Schulklassen: 1928 (oben), 1930 (unten)

Die Organisation der Kindertransporte in der Bochumer jüdischen Gemeinde lag in den Händen von zwei Frauen: der Lehrerin **Else Hirsch** und der Gemeindesekretärin **Erna Philipp**. Die Kinder mussten registriert werden. Fragebögen waren auszufüllen mit Angaben zur wirtschaftlichen Situation der Familie und ihrer religiösen Ausrichtung, aber auch zur gesundheitlichen Verfassung des Kindes. Die Kinder bekamen ein Sammelvisum; die Genehmigungsnummer trugen sie bei der Einreise an einem Kärtchen um den Hals.

Else Hirsch, um 1939

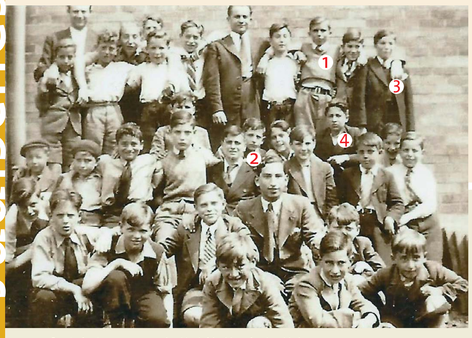
In einem Bericht aus dem Jahre 1955 schildert Erna Philipp, dass sie zwischen Januar und August 1939 insgesamt elf Transporte mit Kindern und Jugendlichen in die Niederlande und nach England gebracht habe. Die Begleitung der letzten Gruppe nutzte sie selbst zur Flucht.

Else Hirsch unterrichtete weiter, auch nach Aufhebung der jüdischen Schule als öffentlicher Schule. Am 27. Januar 1942 wurde sie mit einigen ihrer Schülerinnen und Schüler nach Riga deportiert. Dort verliert sich ihre Spur.

Kindergeburtstag im Hause Reichenberg-Wohl. 2. v. r. Heinz Lewkonja

Der Beginn des Zweiten Weltkriegs am 1. September 1939 beendete die Aktion. Bis zu diesem Zeitpunkt konnten ca. 6.700 Kinder Deutschland verlassen. Viele kamen nicht mehr nach England. Sie wurden nach dem deutschen Einmarsch 1940 in Holland im Mai 1940 von dort aus früher oder später in die Vernichtungslager deportiert und dort ermordet. Zu den Kindern aus Bochum, die so ihr Leben verloren, gehörten die Schwestern **Ruth** und **Gerda Marx**, die Schwestern **Anne Rosa** und **Lilli Marie Dreifuß** und **Heinz Lewkonja**. Die Zahl der jüdischen Kinder und Jugendlichen aus Bochum, die durch Kindertransporte gerettet wurden, lässt sich nicht genau angeben. Der erste Transport vom 4. Januar 1939 war mit 16 Kindern belegt, für die weiteren zehn Transporte fehlen genaue Zahlen.

Gymnastikgruppe des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten. Mit u.a. Anne Rosa Dreifuß (Nr. 1), Lilli Marie Dreyfuß (Nr. 2) und Hannelore Kronheim (Nr. 3).



Deutsche Jungengruppe im Hostel in Manchester, Mai 1940

Die Gefühlslage der Kinder, die ohne Eltern die Fahrt ins Ungewisse antreten mussten, beschreibt die damals 16-jährige **Hannelore Kronheim** in einem Rückblick aus dem Jahr 1999 so: „Meine Gefühle auf dem Bochumer Bahnhof waren furchtbar. Ich durfte nur einen Koffer mitnehmen und 10 Reichsmark. Und ich wusste nicht, was mir bevorstand.“

I came alone. Die Geschichte der Kinderstransporte. Von Bertha Leverton und Samuel Lowensohn (1990)

Im allerletzten Transport aus den Niederlanden im Mai 1940, schon mitten im Krieg, befanden sich auch einige Jungen aus Bochum, die mit dem Schiff SS Bodegraven in einer Gruppe von 66 jüdischen Kindern noch das rettende England erreichten: **Horst Adler** (1), **Werner Davids** (2), **Hans Levy** (3) und **Bodo Salomons** (4). Die Jungen auf dem Foto konnten nicht an Familien in England vermittelt werden, sie kamen in einem Hostel in Manchester unter. Dort wurde die Aufnahme kurz nach ihrer Ankunft gemacht.

Horst Adler (1), geboren 1926, erhielt in England eine kaufmännische Ausbildung. Er heiratete, bekam eine Tochter. Er ist vor einigen Jahren in England gestorben.

Werner Davids (2), geboren 1928, besuchte von 1940 – 1942 eine Volksschule in Manchester, danach eine Junior Commercial School. 1947 wanderte er in die USA aus, wo er mit Hilfe seiner Verwandten zum Fernseh- und Radiomechaniker ausgebildet wurde.

Bodo Salomons (4), geboren 1927 in Bochum, blieb bis 1948 im Hostel. Bald darauf heiratete er, arbeitete als Fahrer in einer Ambulance in Manchester. Später emigrierte die Familie nach Australien. Dort ist Bodo vor einigen Jahren gestorben.

Wiedersehen nach dem Krieg: Horst Adler mit seiner Mutter in London, 1946

Nach dem Kriege suchten die geretteten Kinder nach ihren überlebenden Angehörigen – zumeist vergeblich. Viele blieben als Erwachsene in England, ein Teil wanderte nach Palästina und in die USA aus.

Ein Stolperstein am Schulgebäude erinnert an das Schicksal der Lehrerin Else Hirsch.

Das Schulschiff SS Bodegraven